

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 2

Vorwort: Editorial
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verantwortlich

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

Redaktion

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:
Redaktion Fachzeitschrift Heim
HEIMVERBAND SCHWEIZ
Postfach, 8034 Zürich
Telefon: 01/383 48 26
Telefax: 01/383 50 77

Redaktionsschluss:
Jeweils am 15. des Vormonats

Geschäftsinserate

ADMEDIA AG
Postfach, 8134 Adliswil
Telefon: 01/710 35 60
Telefax: 01/710 40 73

Stelleninserate

Annahmeschluss am Ende des
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration
und Abonnemente
(Nichtmitglieder)**

Stutz+Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,
8820 Wädenswil
Telefon: 01/783 99 11
Telefax: 01/783 99 44

Geschäftsstelle

HEIMVERBAND SCHWEIZ

Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich
Telefax: 01/383 50 77

Geschäftsleitung

Werner Vonaesch, Zentralsekretär
Telefon: 01/383 49 48

Administration/Sekretariat

Alice Huth
Telefon: 01/383 49 48

Verlag/Publikationen

Agnes Fleischmann
Telefon: 01/383 47 07

Stellenvermittlung/-inserate

Lore Valkanover
Telefon: 01/383 45 74

Kurse/Seminare

Dr. Annemarie Engeli
(vorm. Erdmenger)
Marcel Jeanneret
Telefon: 01/383 47 07
Paul Gmünder
Telefon: 041/360 01 03

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Eine Einweihung respektive die Umfrage einer Projektgruppe eines Heimverband-Kaderkurses im vergangenen Jahr sowie eine Pressekonferenz in Zürich, mit insgesamt 5 Anwesenden ausser den Organisatoren, lieferten viel Stoff zu zwei wesentlichen Beiträgen in unserer Februar-Ausgabe.

Wohnformen für Senioren/Seniorinnen im Behindertenbereich: Was können Behindertenwohnheime den älterwerdenden Behinderten bieten? Dieser Frage ging 1995 eine Projektgruppe nach. Johannes Gerber, an der damaligen Projektpräsentation anwesend, überarbeite die Studie und fasste gleichzeitig in der Praxis nach. Gelegenheit dazu bot sich in Wettingen, wo Mitte Januar anlässlich einer Neueröffnung bei der

Stiftung für Behinderte zwei verschiedene Wohnformen für ältere Behinderte der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. «Stöckli und Seniorenwohngruppe – zwei Wohnformen in Wettingen» betitelt Gerber seine Arbeit und leitet den Text mit der Bemerkung ein, dass Altwerden im Behindertenheim ein junges Thema sei. Er vermerkt: «Behinderte, vor allem geistig und mehrfach Behinderte, werden heute dank Fortschritten in der Betreuung, Schulung und Medizin immer älter. Diese an sich erfreuliche Tatsache hat aber auch Konsequenzen: Es gibt immer mehr behinderte Menschen, und ihre Betreuung im zunehmenden Alter stellt eine neue Herausforderung dar, mit der sich noch nicht alle Behindertenwohnheime im Detail befassen haben. Fertige Lösungen fehlen noch, meist muss in diesem Gebiet Neuland beschritten werden.»

Die Problemstellung muss noch erweitert werden:

«Wer soll sie betreuen?» Diese Frage von Regierungsrätin Dr. Stéphanie Mörikofer anlässlich der Herbsttagung in Lenzburg gilt nicht nur für den Bereich der Alters- und Pflegeheime. Wer soll sie betreuen und vor allem, wie soll der/die zu betreuende Person ausgebildet sein? Im Bericht findet sich der Satz: «Zu den Betreuungspflichten treten neu auch Pflegeaufgaben, denen sozialpädagogisch geschulte Mitarbeiter nicht gewachsen sind. Daneben sind Altwerden und Sterben Bereiche, auf die die wenigsten Mitarbeiter in Behindertenheimen vorbereitet sind.» Die Ausbildungsseite ist gefordert: es gilt, einer ganzen Reihe von neuen Faktoren Rechnung zu tragen.

Um die Ausbildung im Behindertenbereich ging es dann anlässlich einer Pressekonferenz von «agogis» (vorm. VPG) in Zürich, die ihr neues 3jähriges Ausbildungsangebot, das Qualitätshandbuch für Behindertenheime und ihr Qualitätsmanagementsystem für Behindertenheime präsentierte. «agogis» will anerkannte Behindertenbetreuerinnen und -betreuer ausbilden, deren Werdegang sich ausschliesslich an der Forderung der Praxis orientiert.

Ebenfalls eine neue, 3jährige, berufsbegleitete und staatlich anerkannte Ausbildung in der Behindertenbetreuung bietet die Stiftung St. Josefsheim, Fachschule für Sozialpädagogische Berufe, in Bremgarten an. Der neue Lehrgang wurde anlässlich von Tagen der offenen Türen (nach Redaktionsschluss zur Februar-Ausgabe) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Fachzeitschrift Heim wird Ihnen im März darüber berichten und auch dieses neue Konzept der Ausbildung vorstellen.

Ganz offensichtlich: es tut sich was, nicht nur «im Staate Dänemark», wie ein geflügeltes Wort uns weismachen will. Wenn Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser, diese Zeilen studieren oder überfliegen, werden bereits die ersten diplomierten Heimleiter und Heimleiterinnen ihre begehrten Ausweise in Händen halten, von mir persönlich aus gesehen die beste Antwort auf Anschuldigungen und Forderung nach «etwas tun» im Stile «Kassensturz». Es tut sich was, nur sollte «man» davon Kenntnis nehmen «wollen», die Bemühungen, Neuerungen, Anstrengungen estimieren und nicht einfach weglassen, weil's halt anders ins offensichtlich angestrebte Konzept passt. Alters- und Pflegeheime sind keine passende Kulisse für Comics. Was ad absurdum geführt wird wirkt komisch und verliert an Glaubwürdigkeit. Trotzdem: harte Nüsse für alle, die sich bemühen, erneuern, anstrengen usw. Entsprechende Telefonanrufe auf der Redaktion blieben denn auch nach der Kassensturzendung vom 8. Januar nicht aus. Nur: harte Nüsse lassen sich nicht zwischen weichen Kissen knacken, und für den von unserer Seite zu erbringende Beweis von der harten Schale und dem weichen (guten) Kern lohnt sich der Einsatz. Nussknacker sind nicht allein eine Spezialität von Tschaykowski, aber auch das Nussknacken (lies Öffentlichkeitsarbeit) will gelernt und mit Vorteil längerfristig geplant sein. Doch ohne das nötige Werkzeug geht es nicht.

Mit herzlichen Grüssen
Ihre

Erika Ritter